

Rede der Landesvorsitzenden der ehemaligen Linkspartei.PDS Sachsen, MdL Dr. Cornelia Ernst zum Thema: "DIE LINKE in Sachsen"

Chemnitz, 14. Juli 2007

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde,
sehr verehrte Gäste,

herzlich willkommen zum 1. Parteitag des sächsischen Landesverbandes DER LINKEN!
„Jetzt geht's los“ haben 60 Neumitglieder – Gewerkschafter und Betriebsräte – verkündet als sie diese Woche in DIE LINKE eintraten. Sie gehören zu den über 3000, die seit dem Gründungsparteitag in Berlin zur LINKEN kamen. Und wir freuen uns, dass der ehemalige Fraktionsgeschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion, Leo Schmitt nun gemeinsam mit uns für soziale Gerechtigkeit kämpft!

Die neue Partei

Liebe Genossinnen und Genossen,
DIE LINKE ist nun eine bundesdeutsche Partei und Gregor Gysi hat Recht, jetzt ist die deutsche Einheit auch organisatorisch vollzogen.

Chemnitz ist ein gutes Pflaster für den 1. Landesparteitag der LINKEN. Hier stellt die LINKE ihre erste Sozialdezernentin, Heidi Lüth.

Hier begründen wir ein paar Hundert Meter vom Nischel entfernt eine Landespartei, die sich nicht als Ersatz - SPD versteht, sondern als eigenständige demokratisch-sozialistische Kraft!

Hier in diesem Saal sitzt DIE LINKE, die einzige Partei in Sachsen, die diesen Namen verdient! Denn wir sind diejenigen, die konsequent für die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes und die Abschaffung von Hartz IV stehen! Existenzsicherung und Menschenwürde gehören zusammen.

Wir, DIE LINKE, wollen keine Rente mit 67, weil das Rentensenkung und zunehmende Altersarmut bedeutet!

Wir, DIE LINKE, wollen Kinderarmut beseitigen!

Wir, DIE LINKE, lassen uns nicht auf eine halbherzige Politik gegenüber Nazis ein!

Rechtsextremismus ist die größte Gefahr der Demokratie in unserem Land, deshalb engagieren wir uns für ein uneigennütziges und parteiübergreifendes Bündnis gegen Rechts!

Wir, DIE LINKE, stehen für eine konsequente Friedenspolitik und die gibt es nur, wenn die Bundeswehr aus Afghanistan abzieht! Auch Tornados haben dort nichts zu suchen! Deshalb werden wir am 15. September gegen die Verlängerung des Mandats in Afghanistan in Berlin auf die Straße gehen!

Liebe Genossinnen und Genossen,
weil die Richtung der Politik im Lande falsch ist, können wir nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Die Politik von CDU und SPD ist eine Politik gegen die Menschen. Wir wollen das ändern.

Wir machen das Soziale in der Politik zur Nummer 1. Wir wollen, dass Menschenrechte und Selbstbestimmung für alle gilt, unabhängig davon, wo sie geboren und welcher Herkunft sie sind! Ja, wir sind näher bei Marx als am Markt. Wir haben eine Vision von einer Welt, wie Marx und Engels es im „Manifest“ beschrieben, dass eine Assoziation entsteht, „in der die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist“.

Deshalb bleibt uns gar nichts anderes übrig, als, wie es Lothar Bisky sagt, die Systemfrage zu stellen, die bisherige Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Sozial-, Umwelt- und Friedenspolitik grundsätzlich in Frage zu stellen. Das 21. Jahrhundert muss die Zukunft des freien, selbst bestimmten und gleichen Menschen werden! Freiheit durch Sozialismus, nur darum kann es gehen!

Wir werden für diese Ziele kämpfen! Eine kämpferische Partei sein, die an den Wurzeln anpackt und nicht an Symptomen herumdoktert. Wer Lust hat, kann das radikal nennen, uns stört das nicht. Radikal stellt die Frage nach dem Grundsätzlichen, nach dem Wesen der Verhältnisse. Das werden wir tun.

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde,
wir fangen nicht bei Null an. Sozialistische, kommunistische, sozialdemokratische und gewerkschaftliche Traditionen wurzeln in unserer Geschichte. Wir rufen alle Demokratinnen und Demokraten auf, zu uns zu kommen, Christen und enttäuschte Grüne, Vertreter/innen von Sozial- und Menschenrechtsorganisationen, der Gewerkschaften, um mit uns für eine neue soziale Idee in diesem Land zu streiten.

Dass wir heute einen solchen Parteitag durchführen, hätte zur Wende niemand für möglich gehalten. Viele Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen haben an diesem Erfolg persönlichen Anteil. erinnert Euch, wie wir nach der Wende an den Kaufhallen standen und mit den Bürgern über den gescheiterten Sozialismus sprachen oder an die ersten Mieterberatungen in Dresden, an Unterschriftensammlungen für Schulen und Sparkassen, bei denen die Vogtländer und Stollberger immer weltmeisterlich waren. erinnert Euch an die Antikriegsdemos gegen den Golfkrieg. erinnert Euch an die großen Demonstrationen gegen Hartz IV und Aktionen für den Mindestlohn. Ohne das Engagement so vieler, gäbe es DIE LINKE nicht. Mancher, der dabei war, ist heute nicht mehr bei uns. Stellvertretend für viele seien Dietmar Jung und Werner Moser, Anja Steglich und Wolfgang Bonesky, Werner Dix und der linke Pfarrer Vogel genannt. Sie wären jetzt gern hier. Erweisen wir Ihnen heute die letzte Ehre. Ich bitte Euch von den Plätzen zu erheben.

DIE LINKE in Sachsen

Liebe Genossinnen und Genossen, Freundinnen und Freunde,
die LINKE ist stärkste Oppositionskraft in Sachsen! Wir haben große Erfahrungen in die neue

Partei einzubringen und schöpfen aus einem bewussten Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart. Dazu gehört, dass wir uns auch fürderhin nicht aus unserer Vergangenheit stehlen.

Michael Schumann war es, der auf dem Außerordentlichen Parteitag der SED 1989 ausrief, „wir brechen unwiderruflich mit dem Stalinismus als System“. Er ermahnte zu einem „neuen, kritischen Umgang mit unserer eigenen Geschichte, der frei ist von Apologetik, Schönfärberei, einem Umgang, der nichts aus dieser Geschichte ausspart.“

Zugleich warnte er eindringlich davor, die DDR zu dämonisieren. Er forderte eine „sachliche und vernünftige Analyse der Vergangenheit“.

In dieser Tradition sehen wir uns.

Ja, wir stehen zum damals beschlossenen antistalinistischen Gründungskonsens und gerade deshalb lassen wir die DDR nicht auf das Kürzel MfS reduzieren. Wir tauschen unsere Geschichte nicht zu einem Persilschein ein. Wir wehren uns gegen die Abwertung ostdeutscher Lebensläufe, gegen verlogene und verfassungswidrige Inquisitionsveranstaltungen wie Abgeordnetenanklagen, egal ob es sich um Peter Porsch handelt oder um Volker KÜlow. Wir setzen uns zugleich ein für Entschädigungen der Opfer des Stalinismus und die Wiederherstellung ihrer Würde - ohne Wenn und Aber.

Gleichermaßen müssen wir uns aber der Geschichte des ganzen Landes öffnen, den Kämpfen, Siegen und Niederlagen der Linken im Westen. Dazu gehören die großen Streikkämpfe der Gewerkschaften und die 68er Bewegung, aber auch die Berufsverbote gegen DKPler und die Auseinandersetzung mit der RAF. Erst das macht uns zu einer bundesdeutschen Partei.

Bundesdeutsche Partei heißt übrigens auch, dass wir Sachsen als stärkster Landesverband in der LINKEN zu garantieren haben, dass der Osten in der neuen Partei eine gewichtige Rolle spielt. Nicht als Ostpartei, sondern als Partei im Osten öffnen wir uns unseren Genossen und Kollegen im Westen als solidarische und konstruktive Partnerin!

DIE LINKE Sachsen und die Bremer LINKE werden ein gemeinsames Kooperationsabkommen schließen!

Liebe Freundinnen und Freunde,

knapp ein Viertel der sächsischen Wählerinnen und Wähler haben uns 2004 gewählt.

Gemeinsam erkämpften WASG und Linkspartei eine starke Vertretung im Bundestag. Unser Potential liegt bei ungefähr einem Drittel. Wir haben eine klar definierte Aufgabe in Sachsen: Wir, niemand sonst, sind die Alternative zu einer von der CDU bestimmten Politik. Weder die SPD noch andere kleine Parteien wollen oder können das. Wir sind die einzigen, die das wollen und können!

Sachsens Koalition

Genossinnen und Genossen,

Sachsen braucht einen Linksruck. Zum chaotischen Zustand der sächsischen Koalition gibt es keine andere demokratische Alternative. Die „Koalition der Verlierer“, wie sie Peter Porsch

beschrieb, hat sich zur Koalition der „Taktierer“ verkämpft. Mit sich selbst im Stellungskrieg hat sie jede Handlungsfähigkeit eingebüßt.

Der Umgang der Koalition mit dem verfassungsmäßig verbrieften Minderheitenrecht des Untersuchungsausschusses im Zusammenhang mit der Korruptionsaffäre hat sie politisch und moralisch disqualifiziert.

Statt aufzuklären, vertuscht sie letztlich Korruption in Größenordnung, Kapitalverbrechen bis hin zu Mord und Kindesmissbrauch. Statt aufzuklären, deckt sie das gesetzeswidrige Verhalten hoher Justiz- und Polizeibeamter und das Versagen des Innenministers, des Justizministers, des Kanzleramtschefs, des Ministerpräsidenten!

„Klamauk“ nennt der Ministerpräsident so etwas! Wir nennen das Amtsmissbrauch! Der eingetretene Schaden ist nicht nur ein strafrechtlicher. Der Schaden ist viel weitgehender, weil er das Vertrauen in Politik grundsätzlich erschüttert. Kein Verkehrssünder, der sich vor dem Kadi zu verantworten hat, begreift, warum er bestraft wird und Gesetzesverletzer der politischen Klasse Kanzleramtschef werden!

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir sind mitten in einer Staatskrise und die Koalition steht vor dem Aus. Die Korruptionsaffäre ist die Spitze des Eisberges. Die Koalition hat kein einziges wirklich nachhaltiges Reformprojekt auf den Weg gebracht, auf keinem einzigen Politikfeld neue Akzente gesetzt. Das Land stagniert.

Die sächsische Koalition personifiziert den Mangel, den Mangel an Gerechtigkeit, an Weltoffenheit und Mut zur Veränderung! Sie tut noch nicht einmal das, was sie wenigstens tun sollte, regieren.

Und nur der Ordnung halber frage ich noch, wo denn die viel beschworene sozialdemokratische Handschrift in dieser Koalition geblieben ist?! Die muss wohl eine Geheimschrift für Auserwählte sein. Manchen Bürgerinnen und Bürgern ist gar nicht aufgefallen, dass die SPD in der Regierung ist. Irgendwo auf einem fernen Stern sitzen Jurk und Co. und bauen potemkinsche Dörfer als Drohkulisse auf, vor der sich die CDU nicht fürchtet.

Das Sinnbild der Koalition ist der Ministerpräsident höchst selbst. Er geht lieber an der chinesischen Mauer spazieren. Phantasielos, lustlos, kraftlos sitzt er auf der Regierungsbank in Dresden und träumt von der guten alten Zeit der Alleinherrschaft der CDU.

Aufgaben DER LINKEN in Sachsen

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde, was will DIE LINKE in Sachsen?

Unsere Ziele werden von einer einzigen Frage bestimmt:

Was braucht der Mensch, um ohne Ansehen seiner Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Gesundheit und seines Alters ein menschenwürdiges Leben zu führen?

Die Würde des Menschen definiert sich eben nicht abstrakt über Essen, Trinken, Schlafen, 45m² Wohnraum plus Heizkosten. Menschenwürde lässt sich nicht in einer Formel der Angemessenheit nach Punkten ausrechnen. Wenn zur Dresdener Armutskonferenz DER LINKEN Arbeitslose nicht kommen, weil sie kein Fahrgeld haben, wenn sich Eltern zu Weihnachten Geld schenken lassen, um die Jugendweihe ihres Kindes zu bezahlen, wenn ein Arbeitsloser, der aus seiner Wohnung raus soll, mit Selbstmord droht, dann hat das nichts, aber auch gar nichts mehr mit Menschenwürde zutun!

Die Drangsalierung Arbeitsloser muss aufhören!

Auch, weil die am meisten Leidtragenden die Kinder sind. In der reichen Stadt Dresden leben in drei von zehn Ortsamtsbereichen über die Hälfte aller Kinder in Armut. In Leipzig, der Armutshauptstadt von Sachsen, wie es Dietmar Pellmann in seiner Vergleichsstudie zu den drei Großstädten nachwies, ist diese Zahl unvergleichlich höher. Ca. 20 bis 25% der Gesamtbevölkerung in Leipzig, so resümiert die Studie, gelten als arm. Ende 2006 gab es in Sachsen über 538000 Bedürftige, jeder 5. davon ist ein Kind unter 15 Jahren. Und ca. jedes 6. Kind davon kommt aus Leipzig. Bis heute hat die Staatsregierung noch nicht einmal ein Konzept zur Bekämpfung der Kinderarmut in Sachsen!

Liebe Genossinnen und Genossen,
viele Parteien reden von Gerechtigkeit. Sozial gerecht ist aber nur, was jedwede Armut verhindert und aktiv bekämpft. Das ist der Kern unserer Auffassung von einer sozialen Politik.

Genossinnen und Genossen,
DIE LINKE in Sachsen wird deshalb im Herbst eine Sozialstrategie unter Federführung der Fraktion vorlegen und öffentlich diskutieren. Lieber Dietmar, wir möchten gern mit Dir und Genossen landesweit dazu in allen Kreisen und kreisfreien Städten unsere sozialen Konzepte vorstellen. Teil unserer Sozialstrategie wird übrigens auch sein, dass mit DER LINKEN, der Ausverkauf der öffentlichen Daseinsvorsorge nicht zu machen ist. Krankenhäuser, Wohnungen sind erstrangiges soziales Gut, das wir nicht um eines zeitweiligen Vorteils wegen verhökern dürfen! So wenig wie die Deutsche Bahn! Denn verkauft ist verkauft und Rückkäufe sind viel schwieriger oder gar nicht mehr möglich!

Wir, DIE LINKE, sehen auch in der Rückkehr zu einer öffentlichen Beschäftigungsförderung einen Weg zur Armutsbekämpfung. Aber wir wollen nicht, dass öffentliche Beschäftigung mit Ein-Euro-Jobs verwechselt wird! Als Partei werden wir mit einer Neuauflage des Lausitzkonzeptes, das die Staatsregierung bis zum heutigen Tag nicht vorgelegt hat, antreten. Im Rahmen der Fortführung von „ALEKSA.“ werden wir regionale Wirtschaftsstrategien vorlegen.

Liebe Freundinnen und Freunde, wir brauchen endlich ein modernes linkes Wirtschaftskonzept für Sachsen! Experten wie Axel Troost und der ehemalige Staatssekretär von Arbeitsminister Holter, Klaus Sühl, können uns hier mit ihrem Fachwissen solidarisch zur Seite stehen. Beschäftigungskonzepte ohne Wirtschaftskonzepte stehen auf tönernen Füßen!

Genossinnen und Genossen, als eine der wichtigsten Strategien zur Armutsbekämpfung, verstehen wir Bildung und Kultur. Bildung ist für eine nachhaltige soziale Entwicklung der

Schlüssel. In Sachsen hat sich in den letzten 15 Jahren keine andere Partei so leidenschaftlich für Bildungs- und Kulturfragen engagiert, wie DIE LINKE. Wir sind hier absolute Experten. Wir wissen heute sehr genau, dass das dreigliedrige Schulsystem zur Auslese und Aussortierung der Kinder und Jugendlichen führt. Dieses Schulsystem muss abgeschafft werden, damit endlich aufhört, dass Kinder sozial benachteiligter Elternhäuser schlechtere Startchancen haben. Wir brauchen eine Schule, die keine Lücken lässt, Bildung vom Kleinstkind bis zum Großvater ermöglicht. Vor allem Bildung für Ältere muss neu durchdacht werden. Liebe Conny Falken, liebe Julia Bonk, lieber Falk Neubert, liebe Freya Maria Klinger, ich möchte, dass wir auf einem unserer nächsten Parteitage ein Bildungskonzept „Lebenslanges Lernen in Sachsen“ beschließen!

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Würde des Menschen definiert sich nicht nur sozial, sondern auch ökologisch. DIE LINKE muss sich unverzüglich und konsequent dieser Jahrhundertherausforderung stellen! Wir wissen doch genug, um dieses Thema endlich ernst zu nehmen – über die ökologische Krise durch ausweitende Nutzung fossiler Brennstoffe, durch die rasante Luftverschmutzung, die wir als Smog erleben. 7 Mrd. t Treibhausgase strömen jährlich in die Atmosphäre. Wasserverschmutzung in ganzen Regionen der Welt, Bodenversauerung, Waldzerstörung, die Gefahren der Kernkraft, das sind Fakten, die mittlerweile jeder kennt. Auch wir LINKEN müssen unsere teilweise unkritische Haltung gegenüber dieser Existenzfrage aufgeben und mit der alten Standortlogik der Industriegesellschaft „Schneller, weiter, höher“ brechen! Ohne die ökologische Frage ist die soziale Frage nicht lösbar, es sei denn wir verteilen Armut „sozial“.

Wir müssen wirklich schnell unsere Eiertänze beenden. Das heißt im Klartext von Adele: Keine neuen Kohlekraftwerke in Sachsen, statt so genannter CO²freier Kraftwerke Investition in Technologien erneuerbarer Energien, Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2040, keine Devastierung von weiteren Orten, Schaffung von vernetzten dezentralen Systemen der Energiegewinnung!

Im Herbst 2007 werden wir in Kooperation mit der Landtagsfraktion einen Sächsischen Klimagipfel austragen. Wir brauchen umgehend eigene Leitlinien zum sozial-ökologischem Umbau in Sachsen.

Ich teile den Standpunkt von Michael Lauter, dass Ökologen nicht unbedingt Sozialisten sein müssen, aber Sozialisten unbedingt Ökologen. Nicht zuletzt wüsste ich gar nicht, wieso wir anderen Parteien dieses existentielle Feld überlassen sollten. Man kann nun mal den Hund nicht zum Jagen tragen - also, worauf warten wir?

Liebe Genossinnen und Genossen,

liebe Freundinnen und Freunde,

DIE LINKE in Sachsen muss eine Bürgerrechts- und Menschenrechtspartei sein! Wir müssen uns öffentlich dagegen wehren, dass die Bürger qua Geburt Verdachtsobjekte des Staates werden. Es geht um den Chip auf Fußball-Tickets, der wie ein Bewegungsmelder agiert, um das verstärkte Abhören privater Wohnungen und Telefone, um flächendeckende Video- und um Onlineüberwachungen, die Speicherung von KFZ-Daten und biometrischen Daten, darum, dass immer mehr Menschen faktisch unbemerkt ihre Selbstbestimmung über ihre eigene

Biografie verlieren. Heute will Herr Schäuble Terroristen erschießen und morgen vielleicht die Todesstrafe einführen. Dieser Irrsinn geht einher mit der gezielten Aushöhlung politischer Rechte. Wer hätte denn gedacht, dass 17 Jahre nach der Wende das Demonstrationsrecht wieder eingeschränkt werden soll! Wer hätte gedacht, dass die Partei des Helmut Kohl in Heiligendamm Stacheldrahtzäune gegen das Volk baut?

1989 haben wir ganz bewusst vom mündigen Bürger gesprochen. Heute sorgen CDU und SPD dafür, dass die Bürger erneut entmündigt werden!

Wir müssen auch dagegen ankämpfen, dass in Sachsen demokratische Institutionen und Mitsprachemöglichkeiten der Bürger abgebaut werden. Symptomatisch ist dafür die Verwaltungs- und Funktionalreform. Ich bin der Meinung, man kann größere oder kleinere Kreise bilden, Personal zentralisieren oder kommunalisieren. Die entscheidende Frage ist doch, was das für die Menschen konkret bedeutet.

DIE LINKE wird in Sachsen nie einer Gebietsreform zustimmen, die die Mandatsdichte senkt, die Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger einschränkt und die Wege zu wichtigen Behörden verlängert!

Wir werden nie einer Verwaltungsreform zustimmen, in der mit dem Personal wie auf einem Basar umgesprungen wird und demokratische Institutionen wie Gleichstellungsbeauftragte, Ausländerbeauftragte, Behinderten- und Seniorenbeiräte fürchten müssen, unter den Hammer zu kommen! Demokratie wird weggespart und dagegen kündigen wir unseren entschiedenen Widerstand an!

Lieber Genossinnen und Genossen,

Demokratieabbau ist der Jungbrunnen der extremen Rechten. Wir haben keinen Grund anzunehmen, dass sich die NPD freiwillig aus dem Sächsischen Landtag verabschiedet, keine Pressefeste mehr durchführt und die Anzahl der Kameradschaften in Sachsen abnimmt. Das Gegenteil ist der Fall und es wird höchste Zeit, dass auch CDU und SPD begreifen, dass Antifaschismus ein Menschenrecht ist. Dass sie respektieren, was Clara Zetkin in ihrer großen Rede zur Eröffnung des Reichstags 1932 zur Bekämpfung des Faschismus formulierte:

„Vor dieser zwingenden geschichtlichen Notwendigkeit müssen alle fesselnden und trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Einstellungen zurücktreten.“

Auf uns, DIE LINKE in Sachsen, können die Antifaschistinnen und Antifaschisten zählen! Ob auf Antifa-Demos oder in Bündnissen gegen Rechts! Wir werden dafür kämpfen, dass Flüchtlinge in Sachsen eine Heimat finden, dass demokratische und antifaschistische Bildung ein Schwerpunktthema wird! Dass Opfer faschistischer und rassistischer Gewalt unterstützt werden! Und vielleicht würde es CDU und SPD helfen, einmal im Büro von Kerstin Köditz und Volkmar Wölk vorbei zu schauen. Die wissen mittlerweile mehr über das Treiben der Nazis als der Verfassungsschutz, auch ein Grund, diesen beiden heute einmal Dank zu sagen!

Liebe Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, ja, nicht erst heute sind wir der Meinung, dass wir vieles besser können als die jetzige Koalition. Aber wir begründen unsere Politik nicht aus Wahlarithmetik, aus dem Errechnen guter oder

schlechter Konstellationen, sondern aus unseren Zielen. Politik ist kein Wetterbericht, so stellte es einmal Oskar Negt klar. Wir müssen als LINKE und werden fähig sein, zu einflussreicher gestaltender Opposition, aber auch zur Übernahme von Regierungsverantwortung. Und eines versprechen wir unseren Wählerinnen und Wählern in die Hand: Wenn Regierungsverantwortung, dann nicht um jeden Preis, sondern mit klaren Vorbedingungen bei Beachtung unserer eigenen politischen Eckpfeiler. Also spekulieren wir nicht, arbeiten wir!

Partei entwickeln

Welche Aufgabe auch immer nach Wahlen auf uns zukommt, wir müssen vor allem stark sein. Deshalb geht es darum, unverzüglich und konsequent unsere Stärken zu stärken! Eine starke und wirkungsmächtige LINKE ist die einzige Garantie für einen Politikwechsel in Sachsen!

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

wir haben zwei arbeitsreiche Jahre hinter uns. Ich erinnere mich noch, als im Mai 2005 unser Pressesprecher in der Landtagsfraktion vermeldete, Oskar Lafontaine könne sich ein Zusammengehen von WASG und PDS vorstellen und würde dann wieder in die Politik einsteigen. Klaus Bartl war es, der damals in einem Satz feststellte, Genossen, das ist unsere Chance. Die meisten hielten das für verrückt. Aber da Linke ohnehin verrückt sind, wunderte sich keiner.

Wie im Zeitraffer lief alles ab, der erste Parteitag der WASG, wo Hans-Jürgen Muskulus vier Anläufe brauchte, um für die PDS reden zu dürfen, die ersten Kontakte vor Ort, die Uli Stefan organisierte, die erste gemeinsame Landesvorstandssitzung, die ersten gemeinsamen Infostände von Petra Fischer und Uli Reinsch zur Bundestagswahl, die erste Umbenennung der PDS, die ersten regionalen Bundestagskandidaten Martina Sacher und Johannes Gyarmati, die ersten gemeinsamen Kommissionen, der erste Streit und die erste Versöhnung.

Von uns Sachsen, Linkspartei und WASG, ging der Ruf aus, dass die Vereinigung beider Parteien kein „Anschluss“, keine „Fusion“ sein darf, sondern die Bildung einer neuen Partei. Wir haben damals den Begriff der Augenhöhe geprägt. Und wir konnten das auch, weil von den Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen dieser Prozess „von unten“ getragen und wirklich gewollt wurde. DIE LINKE in Sachsen ist keine Kopfgeburt, sie ist unser gemeinsames Kind.

Ohne das Engagement der Kreis- und Stadtverbände, der Kolleginnen und Kollegen der WASG vor Ort säßen wir heute nicht hier.

Hier ist daher der richtige Ort Euch zu danken!

Durch den Parteeinebildungsprozess ist die Partei vor Ort deutlich stärker geworden, obwohl die Kreis- und Stadtverbände zeitgleich auch noch die Kreisgebietsreform wegtragen und die Kommunalwahlen vorzubereiten haben. Mein herzlicher Dank gilt der Landtagsfraktion, insbesondere Peter Porsch! Wie keine zweite Landtagsfraktion wurden deren Ressourcen der WASG zur Verfügung gestellt und persönliche Unterstützung gewährt.

All das ist so selbstverständlich nicht. Es hat uns erleichtert, schwierige Situationen in beiden Parteien zu meistern, zahlreiche Initiativen ins Leben zu rufen, neben drei Konventen zur Parteinneubildung, Hunderten Veranstaltungen zu diesem Thema, auch mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Mindestlohnkampagne, eine gemeinsame Gewerkschaftskonferenz, eine Familienkonferenz durchzuführen. Und viele Landesvorstandssitzungen haben wir erduldet, manchmal wöchentlich, wie zur Satzung, bis wir eines Nachts sogar von einem Feuerwerk aufgescheucht wurden.

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde,
wir haben gestritten, wir haben gekämpft. Was es bei uns aber nie gab, das war die öffentliche Beschimpfung der WASG als Gurkentruppe oder der PDS als arrogante SED-Heinis. Sachsen lösen ihre Probleme eben anders.

Und das wir sollten in der neuen Partei beibehalten.
Lasst uns heute ein paar grundsätzliche Dinge ins Stammbuch schreiben. Unsere Partei muss zu aller erst ein Ort des gegenseitigen Respekts und der Anerkennung der Person des einzelnen Mitgliedes sein. Unsere im Parteinneubildungsprozess erprobte Eigenschaft, mit Problemen und mit Neuem konstruktiv und sorgsam umzugehen, muss prägend werden.

In der Partei sind wir gleiche unter gleichen. Hüten wir uns davor, Ikonen zu installieren, Elitedenken auszuprägen! Vergessen wir nicht, woher wir kommen. Kommen wir nicht in die Rolle, Wasser zu predigen und Wein zu trinken. Die Menschen haben dafür ein untrügliches Gespür. Stark sind wir als Kümmerpartei!

Unsere Partei muss Meisterin in der Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen in der Partei werden, vom Bundestag, bis zur Kreisorganisation. Viel enger werden wir die Arbeit des Landesvorstandes, der Landtagsfraktion und der Kreisverbände verzahnen, um Synergieeffekte erhöhen zu können. Lieber Andre Hahn, wir wünschen Dir alles Gute und setzen auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Die Partei muss im Leben verwurzelt sein, sich allen Fragen der Menschen in diesem Land widmen. Es darf keine ideologischen Scheuklappen geben gegenüber neuen Fragen, neuem Wissen, Unbekanntem. Wir dürfen mit unserem jetzigen Wissen nicht stehen bleiben. DIE LINKE muss eine lernende Partei sein und keine Missionarin. Selbstzufriedenheit und Selbstbeweihräucherung sind tödlich!

Wir müssen mit vielmehr Selbstvertrauen uns unserer Konkurrenz stellen. Nehmen wir diese Konkurrenz ernst, parlamentarisch und außerparlamentarisch. Verbünden wir uns mit regionalen und örtlichen Initiativen, von der Volkssolidarität bis hin zum Kleingartenverein und natürlich mit den Gewerkschaften. Sehr viele Mitglieder unserer Partei sind aktive Gewerkschafter. Streiten wir dafür, dass die Gewerkschaften gestärkt werden! Überlassen wir sie nicht der SPD! Die einseitige Kettung der Gewerkschaften an die SPD ist ihre größte Schwäche und ein historischer Fehler. Gewerkschaften müssen unabhängig agieren, nur dann können sie aus ihrer Krise herauskommen! Dafür werden wir kämpfen.

Liebe Genossinnen und Genossen,
öffnen wir unsere Partei für junge Leute, für ganz viele Frauen und alle, die mit uns ein
anderes Sachsen wollen! Es mögen sich Alte und Junge in der LINKEN tummeln! Wir werden
eine Mitgliederkampagne im Herbst beginnen. Wir werden solche Formen der Arbeit schaffen,
die Spaß machen, sich einzubringen. Egal, wie am Ende unsere Satzung aussieht, sie muss
u.a. einem Kriterium standhalten, sie muss einladen zum Mitmachen in unserer Partei. Das ist
das Wichtigste.

Liebe Freundinnen und Freunde,
wir schlagen heute in Sachsen ein neues Buch auf. Es beginnt „Am Anfang war die Tat“. Wir
schreiben es gemeinsam, Enrico Stange und Martina Sacher, Rainer Harbart und Katy
Mothes.

Machen wir den heutigen Parteitag zum würdigen Auftakt einer großen und hoffnungsvollen
Zukunft DER LINKEN.

Kämpfen, kämpfen, kämpfen, hieß es auf der Großdemo gegen den G8-Gipfel in
Heiligendamm. Tun wir das, aber immer gemeinsam und solidarisch!

Hallo Sachsen, hier ist DIE LINKE!